

Preußen war auch unter Friedrich Wilhelm II. (1786/97) und Friedrich Wilhelm III. (1797/1840) äußerlich weiter gewachsen. So wurde

1791 Ansbach-Bayreuth geerbt,

1793 Südpreußen nebst Danzig und Thorn erworben, desgleichen

1805 Neu-Ostpreußen mit Warschau und Neuschlesien. —

1806 Für das linksrheinische Gebiet 3facher Ersatz: Paderborn, Münster, Hildesheim; Nordhausen, Mühlhausen, Goslar; Elten, Werden, Essen.

1806 Hannover angenommen von — Napoleon. Aufgegeben dafür das rechtsrheinische Cleve nebst Ansbach-Bayreuth.

Äußerlich Wachsen! — Innerlich Zerfall!



Preußen wich vom Rheine zurück und wuchs im Osten. (Der 3. Einwohner jetzt ein Pole.) — Die Achtung schwand jedoch trotz aller Vergrößerung, seitdem Napoleon ungestraft und ungeachtet der Baseler Demarkationslinie (1795) Hannover besetzen konnte. (1803) Im Innern verlor sich die alte Sparsamkeit (Friedr. Wilh. II. hinterließ statt eines Staatsschatzes 48 Mill. Thlr. Schulden), die schlechte Frömmigkeit (Wöllner) und die Einfachheit der Lebensführung. Auch nach außen wurde die Staatskunst immer unzuverlässiger (Haugwitz, Lombard) und führte nur zur Geringschätzung bei Napoleon selber und zur Trennung von den früheren Verbündeten. Festgehalten

wurden aus der Zeit Friedrichs die militärischen Einrichtungen, deren Wert man aber überschätzte, da man die Fortschritte des französischen Kriegswesens nicht erkannte. In dem bald folgenden Entscheidungskampfe maßen sich demnach zunächst militärisch die junge, nationale, leichtbewegliche und einheitlich geleitete französische Armee und die alten, angeworbenen, in geschlossenen Massen kämpfenden und vielköpfig geführten Truppen der Preußen; ferner das neue System des Requirierens und die alte Magazinverpflegung.

Nachdem Preußen dann aber militärisch bei Jena unterlegen, mußten auch staatlich, kirchlich und gesellschaftlich die schlecht bewährten Zustände als unhaltbar aufgegeben werden.